

„Ibrahima can stay“

Spieler des TSV Eintracht Bückeberge darf in Deutschland bleiben / Arbeits- und Ausbildungsplatz ist sicher

VON DANIEL KULTAU

WENDTHAGEN. Es ist schon mehr als ein bürokratischer Marathon gewesen, den Rainer Neumann-Buchmeier und Ibrahima Touré im vergangenen Dreivierteljahr haben zurücklegen müssen. Doch es hat sich gelohnt. „Ibrahima kann in Deutschland bleiben“, gab der erleichterte Vorstandssprecher des TSV Eintracht Bückeberge nun bekannt. Der Flüchtling kam 2017 aus Guinea nach Deutschland, spielte seitdem zunächst beim SV Obernkirchen und seit Juli vergangenen Jahres beim TSV Eintracht Bückeberge Fußball. Zu verdanken ist sein Verbleib der geklärten Situation rund um seine Identität und der Stadthäger Firma MINDA, die den 24-Jährigen ab März Vollzeit als Produktionshelfer und ab August 2021 als Azubi beschäftigen wird. „Ich habe mich so gefreut, als ich den Vertrag bekommen habe“, so Touré, der direkt all seinen Freunden und seiner Mutter in Guinea davon berichtete. Doch hinter dem ganzen Fall steckt noch mehr. Und zwar eine große Solidaritätsaktion des Schaumburger Fußballs.

Rückblick: „Ibo“, wie Touré genannt wird, kam 2017 über die Mittelmeerroute über Italien und die Schweiz nach Deutschland. In seiner Heimat hätte er zum Militär gemusst. Das habe er nicht gewollt, so Touré, denn anders als in Deutschland stelle sich in dem westafrikanischen Land die Frage, ob er überhaupt wieder lebend vom Einsatz zurückkomme. Doch er kam zum SV Obernkirchen und begann dort, Fußball zu spielen und Freunde zu finden. Sein damaliger Trainer Uwe Wolff kümmerte sich um den Neuen, übernahm Behördengänge oder half beim Umzug. Eigentlich hätte Ibo im April zurück nach Guinea abgeschoben werden sollen, doch das Coronavirus verschaffte ihm mehr Zeit. Was ihm in Guinea geblüht hätte, könnten sich Mitteleuropäer kaum vorstellen, so Touré. Bis dahin hatte er als Koch und Produktionshelfer in Obernkirchen und Stadthagen gearbeitet, doch aufgrund der ungeklärten Identität wurde ihm verboten, weiterzuarbeiten. „Nicht mal ein unbezahltes Praktikum durfte er machen“, so Neumann-Buchmeier. Der dauergrinsende Touré



Ibrahima Touré hat allen Grund zur Freude: Er darf in Deutschland bleiben und freut sich über einen Ausbildungsvertrag. Kräftig unterstützt hat ihn bei seinem „Kampf“ Rainer Neumann-Buchmeier, Vorstandssprecher des TSV Eintracht Bückeberge.

nutzte die Zeit, besuchte Deutsch-Kurse und legte im Februar die B1-Prüfung ab. „Ich wollte mich nicht langweilen und habe mir immer gesagt: ‚Hauptsache du machst irgendwas.‘“

Im Juli wechselte der Guineer zum TSV Eintracht Bückeberge. Wolff verließ den SVO II zeitgleich in Richtung SC Auetal. Der ehemalige SVO-Torwart Giuseppe Presta, der inzwischen beim TSV spielte, erinnerte sich an Touré und lockte seinen Kumpel nach Wendthagen. Dort nahm ihn Neumann-Buchmeier unter seine Fittiche und startete den bürokratischen Marathon. „Ich hätte das nicht für jeden gemacht, aber Ibo ist so ein Klasse-Typ.“

Solidarität gab es zudem aus der Schaumburger Fußballszene. Die TSV-Spieler Jannick Zielinski und Arne Wittenberg trammelten bei ihren Arbeitgebern für Ibo. Diese hätten ihm auch ein Praktikum angeboten, doch das war behördlich weiterhin nicht möglich. Viele Freunde aus unterschiedlichen Vereinen, vor allem aber vom SVO, forderten außerdem „Ibrahima should

stay“ und designten T-Shirts mit diesem Slogan als Aufdruck.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Bückeburger Rechtsanwalt Manuel Niemann bereits für den 24-Jährigen gekämpft und einen Härtefallantrag beim Land Niedersachsen gestellt, denn auch er war der Meinung, dass Touré bleiben müsse. Der Knackpunkt war aber weiterhin die fehlende Identität. Die Geburtsurkunde lag zwar digital vor, aber die Behörden wollten nur das Original anerkennen. Tourés Mutter, der er regelmäßig Geld überweist, schickte sie aus Guinea nach Deutschland, doch der

Postweg aus dem westafrikanischen Land ist ein schwieriger. So musste er monatelang darauf warten. Als die Urkunde endlich da war, reiste der 24-Jährige allein mit dem Zug zur Botschaft Guineas nach Berlin und musste dort einen Test in der Landessprache „Sousou“ absolvieren, um zu beweisen, dass er aus diesem Land kommt. Den Check bestand er, sodass ihm die Botschaft seine Identität bestätigte.

Das Ende der Reise war jedoch noch nicht erreicht.

Nachdem Neumann-Buchmeier und Touré schon Dutzende Briefe geschrieben hatten und im nahezu täglichen Austausch mit der Ausländerbehörde standen, musste eine sogenannte Konsularkarte beantragt werden. „Meine Mutter hat mir immer gesagt: ‚Ibrahima, du musst geduldig sein‘“, erinnert sich der Fußballspieler. Also ging es weiter Richtung Gipfel des hohen und mühseligen Bürokratie-Berges. Sogar als ehemaligem Studiendirektor des Ratsgymnasiums in Stadthagen waren für Neumann-Buchmeier die Briefe und Formalitäten häufig kaum zu verstehen. „Ich hatte schon Erfahrung mit Behörden, aber das war sehr schwierig“, so der Vorstandssprecher, der den Stil der Behörden häufig als „arrogant“ bezeichnete. „Gerade als Ausländer, der die deutsche Sprache noch nicht so gut spricht, ist das nicht machbar.“ Kurz nach Weihnachten erhielt Neumann-Buchmeier dann aber endlich die erlösende Mail der Behörde: Touré darf arbeiten. Es ist zwar bisher nur der Duldungsausweis, doch das ermöglicht ein Beschäftigungsverhältnis – und mit dem darf Touré weiterhin in Deutschland bleiben. Nun heißt es also: „Ibrahima can stay.“

Und auch wenn es ein lan-

ger und anstrengender Weg war, ist es nicht zuletzt die deutsche Bürokratie, die Touré so schätzt. „In Guinea kann man viel durch Korruption erreichen. Auch wenn es anstrengend war, bin ich froh, dass so was hier nicht möglich ist.“

Inzwischen bringt sich Touré auch innerhalb des TSV ein. Er trainiert die F-Junioren und hat dort ebenfalls Flüchtlinge in seinem Team, für die er nun ein Vorbild sein kann. „Wenn die Kids Ibo sehen, dann freuen sie sich und rufen: ‚Ibo, Mashallah!‘“, erzählt Jugendleiter Karsten Selsemeier. Ein arabischer Ausdruck, der Wertschätzung, Freude, Lob oder auch Dankbarkeit einer Person gegenüber zum Ausdruck bringen soll. „Ich fühle mich hier einfach total wohl. Alle sind freundlich und haben mir so sehr geholfen. Ich möchte mich ganz herzlich bei Rainer und allen weiteren bedanken, dass ich hierbleiben darf.“

Für ihn beginnt im März nun ein neues Leben. Der in Stadthagen Wohnende beginnt seinen Job bei der Firma MINDA, die für den Start des Ausbildungsjahres einen der drei Plätze für ihn freigehalten hat. „Wir freuen uns, dass Ibrahima bei uns arbeiten möchte“, heißt es vonseiten des Unternehmens.